

Internet noch immer nicht verstanden?

Von Versäumnissen in der Zeitungswelt / Wissensvernetzung schwergemacht

VON

KARL-HEINZ DITTBERNER

SAN JOSÉ – 24.6.2009 khd [01]/nan). Zeitungsverlage und Nachrichtenagenturen haben vieles an Tatsachen und Fakten zu berichten. Und es ist fein, daß heute vieles davon auch im Internet nachlesbar ist. Dennoch achten sie meistens nicht auf Anforderungen, die für eine solide Wissensvernetzung [06] durch andere notwendig wären.

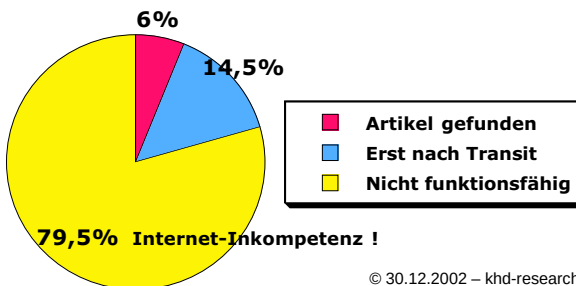
Besonders ärgerlich sind das Fehlen von Einspringpunkten in den publizierten Artikeln, und daß die Pfade zu den Artikeln (Links, URLs) nicht für immer stabil sind.

Keine stabilen Links

Nutzt man das World-Wide-Web (WWW, Web) schon seit 1992/93 [05], dann hat man auch jede Menge Links aufgehoben, die zu Zeitungs-Artikeln führ(t)en. Bei einem Test mit 200 Links, die in den Jahren 1996–2000 gewonnen wurden, ergab sich Ende Dezember 2002 (siehe Grafik), daß nur noch 6 % der Links direkt funktionierten. Bei weiteren 14,5 % wurde vom fernen Server eine automatische Umleitung zum neuen Speicherort des Artikels vorgenommen. Alle anderen Links waren ‚tot‘ (dead links). Sie funktionierten nicht mehr. Insgesamt waren also 94 % der Hyper-Links von den Zeitungsverlagen verändert worden.

Funktionsfähigkeit von Hyper-Links

Zeitungsartikel-Links nach 2–6 Jahren



© 30.12.2002 – khd-research

▲ Auswertung von 200 in den Jahren 1996 bis 2000 erfaßten Links zu Zeitungsartikeln. Von den 79,5 % nicht mehr funktionierender Links stammten rund 3/4 (119 Stck.) aus den Jahren 1999 und 2000. Nur 20,5 % (41 Stck.) funktionierten noch. **Das ist schlichtweg peinlich!**

Die Messungen erfolgten mit der Software „BigBrother 1.2“ von François Pottier. Die Messung soll demnächst mit Links aus den Jahren ab 2002 wiederholt werden. Dann sollen auch Namen genannt werden. (Messung + Grafik: 30.12.2002 – khd)

Für eine nachhaltige Wissensvernetzung ist das ein untragbarer Zustand. Denn eigene Artikel fürs Web sind immer knapp formuliert, da der Leser durch die vom Autor sorgfältig ausgewählten und mitgegebenen Links sich zu bestimmten Fakten anderswo schlauer machen kann, wenn er denn will. Aber mit vielen ‚toten‘ Links funktioniert das nicht mehr – der Artikel wird unverständlich.

Um das zu vermeiden wurde vermehrt auf das Spiegeln (mirroring) fremder Artikel (mit genauer Quellenangabe!) auf dem eigenen Server zu-

rückgegriffen, was nun in Deutschland neu-
erdings [07] nicht mehr als ein fairer Ge-
brauch („fair use“) angesehen wird und
sogar kriminalisiert und als „Text-Diebstahl“
gebrandmarkt wird, obwohl damit kein ein-
ziger Cent verdient wird. Aber das Wissen
der Menschheit durch Vernetzung gemehrt
wird.

Keine Einspringpunkte

Die Verleger bieten heute auf einer Web-
seite um einen Zeitungsartikel herum vie-
le andere mehr oder we-
niger nützliche Informa-
tionen an. Da wäre es
hilfreich, daß im HTML-
Code der Seite mit ei-
nem sogenannten HTML-
Anker ein klarer Start-
punkt des eigentlichen
Artikels definiert wird, z.
B. mit „<A NAME=“START“
/A>“. Auch wäre es nütz-
lich, wenn bei einem län-
geren Artikel solche An-
ker auch vor allen Zwi-
schentiteln gesetzt wer-
den würden. Erst das erlaubt beispielswei-
se das direkte Verlinken zu einem Argu-
ment, einem wichtigen Gedanken. Auch
dieser Mangel führte dazu, daß viele Blog-
ger fremde Artikel auf dem eigenen Server
spiegeln, um dort dann diese nützlichen
HTML-Steuerungs-Elemente hinzufügen zu
können.

Es ist schon sehr erstaunlich, daß die
Zeitungsmacher und News-Fabrikanten in
gut 15 Jahren des Webs nicht von selbst
daraufgekommen sind, solche Vorausset-
zungen für die Wissensvernetzung zu schä-
fen. Vermutlich soll der Nutzer die Artikel
nur auf dem Bildschirm lesen, vielleicht
noch ausdrucken und auf die Werbung klik-
ken, aber bloß nichts anderes – etwa was
Intelligentes – damit veranstalten. Sollte
das wirklich so sein (eine aktuelle Recher-

che nach kompetenten Aussagen dazu ver-
lief negativ), dann haben diese Leute das
Internet noch immer nicht verstanden.

Keine Suchmaschinen-Steuerung

BERLIN – 10.7.2009 (khd/net/faz). In den
letzten Wochen beklagten Zeitungs-Verle-
ger, daß sie im Internet vor allem durch
die Suchmaschine Google „schleichend
enteignet“ würden. Ihre im Netz angebo-
tenen Inhalte des Qualitätsjournalismus
würden von Suchmaschinen „für eigene

Geschäftsmodelle ge-
nutzt“. Genau dieses sei
zur Zeit „technisch im-
mer noch möglich“,
schreibt Verbandschef
Hubert Burda in der FAZ
[08], was insofern falsch
ist, da es ganz leicht
technisch unterbunden
werden kann.

Diese flotte Behaup-
tung des Präsidenten ei-
nes Fachverbandes ver-
wundert nun doch sehr,

denn schon vor vielen Jahren wurde fürs
Internet auch ein Mechanismus erfunden,
der ein Abgrasen durch Suchmaschinen
verhindern kann. Dazu brauchen die Her-
ren Verleger (bzw. deren Web-Administra-
toren) nur in der Datei „robots.txt“, die im
Root-Verzeichnis eines jeden Web-Services
liegen sollte, folgenden Eintrag vornehmen:

```
User-agent: *  
Disallow: /
```

Das sind nur 2 Zeilen! Das kann ja nicht so
schwer sein. Damit werden *alle* Suchma-
schinen-Roboter ausgesperrt. Man kann mit
solchen robots-Einträgen auch nur be-
stimmte Suchmaschinen ausschließen. Und
schon könnten Google & Co keine Schlag-
zeilen und Links mehr ‚klaunen‘ – ihr
Geschäftsmodell wäre geplatzt.

**„Das weltweite Netz kann sehr
gut auf Angebote von Verlagen
ohne Internet-Durchblick
verzichten.“**

Das sagten Internet-Kenner der ersten
Stunde 2003, als deutsche Verleger
doch tatsächlich gerichtlich
das „Deep Linking“ [04]
untersagen lassen
wollten.

Sie blitzten aber beim BGH in Karlsruhe
ab, denn die Bundes-Richter hatten
Internet-Durchblick.

Die Zeitungs-Verleger haben es also selbst in der Hand, dem von ihnen angeprangerten „größeren wirtschaftlichen Nutzen“, den andere angeblich durch den Einsatz pfiffiger Algorithmen aus ihren Produkten ziehen, von heute auf morgen ein Ende zu setzen. Dazu bedarf es nun wirklich keiner neuen Gesetzgebung. Angesichts der Lage [11] sollte ein einjähriger Großversuch des BDZV Klarheit schaffen können.

Zudem wäre es aus Sicht der Zeitungs-Verleger günstig, im Kopf *jeder* ihrer Webseiten folgende Meta-Anweisung zu schreiben:

```
<META NAME="ROBOTS" CONTENT="INDEX, FOLLOW, noARCHIVE">
```

Das „noARCHIVE“ verhindert dann ein externes Speichern dieser Webseite in jedweden Archiven. Ein Schnelltest ergab, daß die meisten Verleger davon keinen Gebrauch machen. Und einmal mehr drängt sich der Verdacht auf, sie haben alle keine Ahnung vom Konzept des Internets.

Ein überholtes Geschäftsmodell per Gesetz sichern?

BERLIN — 13.7.2009 (khd). Um 2002 wollten die deutschen Zeitung-Verleger – allen voran die Holtzbrinck-Gruppe – schon einmal das Internet in den Griff kriegen [04]. Sie wollten mit Hilfe des Urheber- und Wettbewerbsrechts gerichtlich durchsetzen, daß ihre Web-Portale nur durch die ‚Eingangstür‘ betreten werden dürfen. Jedwedes direkte Verlinken auf anderen Webseiten mit ihren Artikeln sollte untersagt werden. Aber dieses Verbot des „Deep-Linking“, wie das genannt wird, scheiterte letztendlich im Juli 2003 vor dem Bundesgerichtshof in Karlsruhe. Die Bundesrichter erkannten sehr schnell, daß mit einem solchen Verbot das „Allgemein-Interesse der Funktionsfähigkeit des Internets“ ausgehebelt werden würde. Das Deep-Linking sei nur eine technische Hilfe, die das um-

ständige manuelle Eingeben einer URL erspare, hieß es im Urteil.

Nun ist den Zeitungs-Verlegern etwas Neues eingefallen. Nach der Bundestagswahl 2009 wollen sie zusammen mit einer Koalition aus CDU/CSU + FDP endlich so etwas wie eine „Gesellschaft für Wort-Auftrittsrechte“ (GEWA?) einrichten, die ähnlich wie die GEMA für die Musik-Industrie funktionieren soll. Dazu müsse zunächst ein „erweitertes Leistungsschutzrecht“ für die Zeitungswelt eingeführt werden, was es bislang nicht gebe, wie Burda in der FAZ erläuterte [08].

Die Folge wird sein, daß jegliches Zitieren aus Zeitungs- oder Zeitschriften-Artikeln – auch wenn es nur wenige Worte auf einer privaten Homepage oder einem Blog sind – mit einer Abgabe an diese GEWA belegt werden wird. Die Verlage versprechen sich davon, daß damit das ‚Zeitungssterben‘ aufgehalten werden kann.

Dieses Ansinnen der Zeitungs-Verleger wirft natürlich viele Fragen auf: Ist schon die Angabe einer Schlagzeile (Titel eines Artikels) ein zu bezahlendes Zitat? Soll auch ein HyperLink selbst als kostenpflichtiges Zitat behandelt werden? Wird auch das Zitieren in wissenschaftlichen Kontexten kostenpflichtig werden? Was bedeutet das nun alles für die so wichtige Vernetzung menschlichen Wissens [06] im Informationszeitalter? Ist es möglich ein überholtes Geschäftsmodell per Gesetz künstlich am Leben zu erhalten? Hat das alles vor dem Bundesverfassungsgericht in Anbetracht von Artikel 14 (Absatz 2) sowie Artikel 5 überhaupt Bestand?

Noch gibt es darauf keine Antworten. Auch könnte der Wähler am 27.9.2009 noch einen dicken Strich durch die Verleger-Rechnung machen. Und der Bürgerrechtspartei FDP, die auf Selbstregulation setzt, müßte das Ansinnen eigentlich ein Dorn im Auge sein.

¹ **Mehr zu diesem Thema:**

- [00] Die Vergabe der Nummer erfolgt demnächst.
- [01] [Seit 1988: Selbstportrait von Karl-Heinz Dittberner] (khd-Page)
URL: <http://earth.prohosting.com/khdit/khd.html> (heutiger Standort)
- [02] [Seit 1988: Homepage von Karl-Heinz Dittberner] (khd-Page)
URL: <http://earth.prohosting.com/khdit/index.html> (heutiger Standort)
- [03] [Seit 1992: Deutsche Medien im Internet] (khd-Page)
URL: http://www.khd-research.net/WWW_Media/Germany1.html
- [04] [10.02.2003: Angriff aufs Internet – Verlage wehren sich gegen HyperLinks] (khd-Page, [02])
URL: <http://www.khd-research.net/Welcome/News05.html#5>
- [05] [16.11.2003: 10 Jahre Medien-Listen] (khd-Page, [02])
URL: <http://www.khd-research.net/Welcome/News06.html#5> oder
URL: <http://www.khd-research.net/Pub/Web-Urknall.pdf>
- [06] [26.12.2004: Vom Alphabet zum Internet – Von der Wissensvernetzung] (khd-research)
URL: http://www.khd-research.net/Pub/PM_077.pdf oder
URL: http://www.khd-research.net/Misc/AFP_Action.html#Internet
- [07] [01.06.2009: Ablaßhandel 2009 – Großjagd auf „Text-Diebe“] (khd-Page, [02])
URL: xxx
- [08] [30.06.2009: Wir werden schleichend enteignet] (FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG).
BDZV-Präsident Hubert Burda schreibt über den Journalismus im Internet, was durchaus als ein Plädoyer zur Einrichtung einer ‚unbestechlichen‘ staatlichen Suchmaschine gedeutet werden kann. Repliken dazu: [09], [10], [00].
URL: <http://www.faz.net/s/Rub475F682E3FC24868A8A5276D4FB916D7/Doc~E5A9CAF508685453EB782013BE79E9C91~ATpl~Ecommon~Scontent.html>
- [09] [01.07.2009: Die vierte Gewalt ist jetzt im Netz] (PERLENTAUCHER)
URL: http://www.perlentaucher.de/blog/46_die_vierte_gewalt_ist_jetzt_im_netz
- [10] [01.07.2009: Hubert Burda und das Leistungsschutzrecht] (Blog netzpolitik.org)
URL: <http://netzpolitik.org/2009/hubert-burda-und-das-leistungsschutzrecht/>
- [11] [09.07.2009: Zeitungsverlage rechnen mit schwerer Krise] (ARD-TAGESSCHAU)
URL: http://www.khd-research.net/Misc/Kultur_Dies%26Das_01.html#ARD_1

Das Hauptportal des „khd-research.net“ ist im Internet erreichbar unter der Adresse: <http://www.khd-research.net/>.

Erscheinungsorte sind San José (USA) oder Toronto (Canada). Herausgeber der Publikationen ist: Dipl.-Ing. K.-H. Dittberner, Berlin. Es gilt der Disclaimer.

Der hier im PDF-Format präsentierte Haupt-Artikel wurde erstmals in der Nr. 636 der Ausgabe der »khd-Page« vom 28. Juni 2009 veröffentlicht. Alle im Text unterstrichenen Begriffe sind im Original (im Internet) mit Links (Verweisen) versehen, die zu weiterführenden Informationen im Weltwissensnetz führen.

Die Artikel-Archivierung wird unter folgendem Pfad (URL) erfolgen: <http://www.khd-research.net/Welcome/News19.html#xxx> (xxx = Angabe folgt nach Archivierung).